

# Mähliche Verrohung

Elfriede Eckle las Kapitel aus ihrem Roman

**Frommenhausen.** Im Erdgeschoss des Frommenhausener Schlosses ist kürzlich das „Schloss-Stüble“ neben der Bücherei fertig geworden, und am Freitagnachmittag fand dort die erste Autorenlesung statt. Die in Horb lebende, 70-jährige Schriftstellerin Elfriede Eckle las Kapitel aus ihrem zeitgeschichtlichen, in großen Teilen autobiographischem Roman „Die Bäume weinen um Regen“.

Was vom Titel her nach Öko-Kitsch klingt (ein erfahrener Lektor hätte von diesem Titel abgeraten), ist mitnichten solcher, sondern einem alten spanischen Lied entnommen. „Viel altes spanisches Liedgut wurde von den sefardischen Juden für die Überlieferung gerettet“, erläuterte die Autorin einleitend. Ihre sefardische Herkunft war es, die sie als Studienfach Romanistik mit Schwerpunkt Hispanistik wählen ließ.

Das Kapitel „Der zerbrochene Armreif“, mit dem die Autorin begann, beruht auf einer wahren Begebenheit. Sie beschreibt dicht und mit luzidem Blick Szenen, die als banal abzutun verfehlt wäre. Es geht um eine langsam eskalierende Rauferei auf einem Kirchweihfest in einem fränkischen Dorf. Man schreibt das Jahr 1933, die Provo-

kateure treten in Nazi-Parteiuniform auf. Ihr Anführer hat sich schon mit völkischen Phrasen unangenehm bemerkbar gemacht. Während sie tanzen, sagt er zu seiner Tanzpartnerin Elsa: „Sie wirken so fremdartig. Sie passen nicht hierher.“

Das Mädchen ist froh, diesen unangenehmen, zudem zudringlichen Kerl los zu sein, und tanzt nun mit dem ziemlich allseits geschätzten Mordechai Freuden-sprung. Das Paar, das sich gut versteht, wird von den SA-Kerlen samt ihrer deutschen Mädels eingekreist, angerempelt, zu Boden geworfen, und Mordechai wird durch Schläge und Tritte verletzt. Elsas Armreifen wird absichtlich, durch Fußstampfer, zerbrochen.

Eine der Stärken des Romans liegt darin, dass die Autorin die Erzählhaltung immer wieder durch kommentierende und reflektierende Passagen bricht. Als qualitativen Unterschied zu ortsüblichen Raufereien arbeitet sie heraus: Diese Täter handelten mit der Macht des Staates im Rücken. Was manche der Augenzeugen dazu verführte, zu sagen: „Selber schuld. Warum ist der Mordechai Tanzen gegangen? Wäre er weggeblieben, wär nichts passiert“.

toz